

Bodenmomente

Aus Sicht der Zukunftsforschung ist eines gewiss: Eines Tages – in ferner Zukunft – wird die Zeche Auguste Victoria, das Steinkohlebergwerk, um ein Neues geöffnet werden. Den Grund dafür kennen wir nicht, ebenso wenig wonach unsere Nachfahren auf der Suche sein werden. Aber aus heutiger Sicht und in Betracht des Verlaufs unserer Geschichte lässt es sich mit Gewissheit sagen, dass jemand aus diesem oder jenem Grund den Drang verspüren wird, die ausgehöhlten Tiefen, die wir hinterlassen haben, zu erforschen.

In 2015, nur zwei Wochen vor der endgültigen Schließung der Zeche und damit ihrer Versetzung in den Zustand eines ungewissen Schlafs, unternahm die Künstlerin, Antonia Low, eine Serie von Abformungen des Zechenbodens. Auf Schacht 4, in 886 Meter Tiefe, wurde schichtweise Latex über vier Bereiche der Bodenoberfläche gezogen und somit eine Reihe von Abformungen produziert, die sowohl die menschlichen Spuren des Abbaus als auch die Zeichen geologischer Prozesse erfassen. Die daraus resultierenden, skulpturalen Dokumente tragen Abdrucke von Schienen und von liegen gelassenen Unrats wie Plastiktüten, Ketten und Schrauben, ebenso wie organisch geformte Stalagmiten, die durch kumulativ kristallisierende Salzwassertropfen entstehen.

Die Fülle an Information, den die Gussformen über den Ort, in dem sie entstanden sind einfangen, erscheint insgesamt zu komplex und willkürlich, um für das menschliche Auge Sinn zu ergeben. Lediglich mit dem Hinweis zum Entstehungsort und zur Entstehungszeit präsentiert, sind sie wie Reste archäologischer Funde oder forensische Zeugnisse, die es noch zu entschlüsseln gilt. In ihrem Schwebezustand zwischen konkreter Sachlichkeit und völliger Unlesbarkeit suggerieren die Skulpturen auf rätselhafte Weise potenziell einige wichtige Antworten in sich zu tragen – wenn wir nur die Fragen hätten! Dieses stumme Versprechen der voraussichtlichen Lesbarkeit gibt ihnen den Anschein, die Gegenwart überbrücken zu können und der noch nicht einsehbaren Zukunft von der verloren gegangenen Vergangenheit erzählen zu wollen.

Wie der Titel suggeriert, sind Bodenmomente tatsächlich eine Arbeit über Zeit. Fast fotografisch, Schnappschuss gleich, ist der Prozess die physische Oberfläche des Stollenbodens einzufangen – kurz bevor dieser jeglicher Betrachtung auf unabsehbare Zeit entzogen wurde. Im Gegensatz zu diesem steht die eigentliche Herstellung des Abgusses, bei der gemahlener, Millionen Jahre alter Naturstein und Weißglimmer mit beigemischt wurden. Auf diese Weise, wird die menschliche, gleichwohl die geologische Zeit komprimiert und zu einer einzigen visuellen Ebene vereinheitlicht. Hingegen könnte „Momente“ im Titel auch eine Anspielung auf die Idee eines Manövers sein, ein Schritt im Arbeitsablauf oder ein bestimmter Vorgang als Hinweis auf den Prozess von Transformation. Denkt man an vergangene Arbeiten von Low, in der sie verborgene Orte in Gebäuden von öffentlichen Institutionen fotografierte, um die Infrastruktur oder Geschichte hinter der üblichen Sichtweise zum Vorschein zu bringen, ist ein solches Lesen nicht allzu abwegig.

An den Wänden des Skulpturenmuseum Glaskasten hängend, direkt über dem Stollen dessen Zeugnis sie sind, erfolgte eine Transformation der Bodenabgüsse von Arbeitsoberflächen zu kulturellen Artefakten. Dem sonst übersehenem Bereich der Zeche wird ein kultureller Wert angeeignet, Low schickt ihre Abgüsse auf eine ähnliche Reise des Mehrwerts – von dem verborgenen Innern der Erde zur Darstellung von menschlicher Zivilisation – gleich wie die

Tonnen an Kohle zuvor aus der Zeche Auguste Victoria geborgen worden waren, als diese noch in Betrieb war.

Heute, spricht man von dem Ende der Ära fossiler Brennstoffe. Trotz alledem schreitet das Paradigma des Abbaus voran, breitet sich ins All und in die Tiefe des Meeresbodens aus, auf der beständigen Suche nach Seltenen Erden und anderen Ressourcen. Zusätzlich wurden im digitalen Zeitalter neue Gebiete zur Ausschöpfung eröffnet, beispielsweise themenbezogenes Data-Mining sowie die Geldschöpfung – „Mining“ – Digitaler Währungen wie Bitcoin. Betrachtet man Lows Bodenmomente unter dem konditionierten Blick des digitalen Zeitalters, ist das Übermaß an Information vergleichbar mit den entzogenen Rohdaten aus den Tiefen des World Wide Webs, die schnell und blind aufgesammelt werden, um später den Grundstock für eine detaillierte Analyse und Auswertung zu liefern.

Unsere heutige Obsession mit dem Digitalen lässt uns leicht vergessen, dass ein Großteil des heutigen Wissens über unsere Vergangenheit auf die Aufzeichnung von Kunstwerken und anderen materiellen Spuren beruht und dies vermutlich ebenso der Fall sein wird in Bezug auf unsere eigene Epoche. Während wir uns in endlosen Flüssen flüchtiger Informationen zunehmend verheddern, wäre es letztendlich sinnvoller, sich zu gegenwärtigen, dass am Ende unserer Zeit, wir mit großer Wahrscheinlichkeit nicht von unseren Daten überdauert werden, sondern statt derer von den Billionen an Tonnen Plastiks und anderem, nicht zersetzbaren Materials, mit dem wir diese umhüllt hatten. Aus dieser Perspektive, erscheint es plausibel, dass Lows Bodenmomente eines Tages als Karten genutzt werden könnten für die Forscher, die sich in die überschwemmten Schächten der Zeche Auguste Victoria vorwagten. Oder zu guter Letzt als Flaschenpost, hinterlegt in den zukünftigen Ruinen des Museums, mit einer Nachricht über das, was in der Tiefe unter ihr zurück gelassen wurde.

Lisa Rosendahl

Katalogtext in: *The Battle of Coal / Kunst und Kohle*, 2018
Skulpturenmuseum Glaskasten, Marl